

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 70 (1993)

Heft: 7: s

Artikel: Klara von Assisi : Äbtissin der armen Damen von S. Damiano (Zum 11. August)

Autor: Karrer, Kilian

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klara von Assisi, Äbtissin der armen Damen von S. Damiano (Zum 11. August)

Fr. Kilian Karrer

1193/94, also vor 800 Jahren, wurde die heilige Klara von Assisi geboren. Aus Anlass dieses Jubiläums soll in diesem Artikel Klaras Leben nachgezeichnet und dabei besonders auf die Rolle der Benediktsregel (=RB) eingegangen werden. Bei der häufigen Verkennung von Klaras Eigenständigkeit in der Literatur, habe ich gerne die neu erschienene Klara-Biographie des Kapuzinertheologen Anton Rotzetter (siehe unter Buchbesprechungen) benützt, der dieses so oft unter den Scheffel gestellte Licht wieder zum Leuchten bringt.

Die Büsserin

Klara stammt aus einem adligen Haus von Assisi. Ihr Vater Favarone gehört zu den Ofreducci, einer jener adligen Familien, die anfangs des 12. Jahrhunderts aus wirtschaftlichen Gründen ihre Burg verlassen und in die Stadt ziehen. Bereits in ihrem Elternhaus wächst Klara in einer besonders religiösen Atmosphäre auf. Dafür sorgen die frommen Frauen, die zur Familie gehören und die wie viele andere vornehme Frauen von der allgemeinen Religiosität des 13. Jahrhunderts ergriffen sind, besonders ihre Mutter Ortulana, auch sie aus adligem Haus. Diese Frauen geniessen erstaunliche Bewegungsfreiheit: Oft sind sie gemeinsam auf Pilgerfahrt ins Heilige Land, nach Santiago de Compostela usw. Von ihnen beeinflusst, widmet sich Klara schliesslich einem zurückgezogenen religiösen Leben: Sie wird Büsserin, das heisst, sie macht sich die Ideale einer damals aufblühenden Bussbewegung zu eigen. Während in der Frühzeit der Kirche Busse und Vergebung eine öffentliche

Angelegenheit waren, kommt im Mittelalter immer mehr die Privatbeichte auf, und der kirchliche Stand der Büsser verschwindet rasch. Gleichzeitig entsteht aber eine Bewegung von Frommen, die, für sich und stellvertretend für andere, die früher öffentlich auferlegten Bussen freiwillig auf sich nehmen. Zu diesen Verpflichtungen gehören vor allem das Verbot bestimmter Berufe, die dem Evangelium widersprechen, das Fasten am Montag, Mittwoch, Freitag und in der grossen Fastenzeit, das Almosengeben, Busswallfahrten, Rückzug in die Einsamkeit, Geisselung und Busshemd. Das Ideal der Busse gehört im 12. und 13. Jahrhundert zum allgemeinen religiösen Bewusstsein und erfasst als religiöse Bewegung viele sogenannte «Brüder und Schwestern von der Busse». Auch Franziskus und seine Gefährten bezeichnen sich selbst als Büsser!

Klara lebt also als Büsserin verborgen und ehelos im eigenen Haus. In ihrer Zurückgezogenheit und in ihrem Gebet findet sie innige Gemeinschaft mit Gott. Bemerkenswert ist ihre Solidarität und Liebe zu den Armen: Sie spart sich vom eigenen Mund ab, was sie ihnen dann zukommen lässt. Ihr Ruf verbreitet sich dabei in der ganzen Stadt und kommt auch Franziskus zu Ohren, der ja mit seinem Leben als reicher Bürgersohn, mit Familie und Besitz ganz gebrochen hat, und dessen neue Lebensform und Busspredigt von Papst Innozenz III. anerkannt worden sind. Von den Benediktinern vom Monte Subasio hat er schliesslich ein Stückchen Heimat erhalten: das etwas unterhalb von Assisi gelegene Kirchlein S. Maria degli Angeli.

Die Franziskanerin

Franziskus ergreift nun die Initiative und besucht Klara öfters. Diese Begegnungen führen schliesslich zum Entschluss Klaras, in die Bussgemeinschaft des Franziskus einzutreten. Am Palmsonntag 1212 stimmt der Bischof ihrer «Vermählung» mit Christus zu, und in der folgenden Nacht flieht Klara zu Franziskus, der ihr dann zum Zeichen ihrer Absage an die Welt die Haare abschneidet und sie mit einem sackähnlichen ärmlichen Gewand bekleidet. Klara sieht sich fortan als «kleine Pflanze» des heiligen Franziskus, durch den sie ihren Lebenssinn gefunden hat und der für sie «Säule, Stütze und Trost» ist. Er wird, auch für die Schwestern, die zentrale Bezugsperson bleiben.

Doch die Familie Klaras ist aufgebracht und versucht, ihre heiratsfähige Tochter zurückzuholen, denn für sie wäre es ein schwerwiegender Verlust: Die Ehe ist in dieser Zeit ein wichtiges Mittel zur Erhaltung beziehungsweise Vermehrung von Ehre, Macht und Besitz. Franziskus aber bringt Klara sofort ins nahegelegene Benediktinerinnenkloster S. Paolo delle Abbadesse, das unter zahlreichen päpstlichen Privilegien auch das Asylrecht besitzt, das jeden exkommuniziert, der es missachtet – und sei es im Namen der Stadt oder der Familie! So bleibt der Familie nichts anderes übrig, als Klaras Entscheidung zu akzeptieren. Nach diesen Ereignissen verkauft Klara ihr Erbteil und gibt den Erlös den Armen. Nun ist sie ganz «Franziskanerin». Nach einem kurzen Aufenthalt in einer anderen Gemeinschaft, S. Angelo di Panzo, zieht Klara nach S. Damiano, jener Kirche, die Franziskus wieder aufgebaut hatte. Hier wächst um Klara langsam eine Gemeinschaft heran, in der wir auch ihre Mutter, ihre Schwestern und andere Verwandte finden. Und schon bald nimmt Klara auch Einfluss auf andere Gemeinschaften und gründet selber neue. Für diese Schwestern schreibt nun Franziskus die «Lebensform», eine kleine Regel für das «Leben nach der Vollkommenheit des Evangeliums», das heisst in radikaler Armut. Und 1216 erhält Klara von Papst Innozenz III. das Privileg, dass die Schwestern von niemandem gezwungen werden können, Besitztümer anzunehmen!

Die Äbtissin

Doch gerade diese radikale Armut ist etwas unerhört Neues. Dazu hat noch 1215 das IV. Laterankonzil neue Ordensgründungen verboten und alle religiösen Gemeinschaften entweder auf die RB oder auf die Augustinusregel verpflichtet. Und als Innozenz III. (1216) stirbt, beginnen die kirchlichen Interventionen, gegen die Klara bis zu ihrem Tod anzukämpfen haben wird. Da ist vor allem Kardinal Hugolin, päpstlicher Diplomat und Gesandter. Er ist stark von den Zisterziensern, einem Zweig des benediktinischen Mönchtums, beeinflusst, hegt aber eine aufrichtige Liebe für Franziskus und seine Bruderschaft. Sein Wirken lässt allerdings Zweifel aufkommen, ob er Franziskus wirklich verstanden hat. Er wird bis zu seinem Tod 1242 für die franziskanische Familie massgebend sein. Unter seiner Führung wird eine «Monastizierung», eine Angleichung der franziskanischen Bewegung an die traditionellen Orden eingeleitet, zuerst allerdings nur bei den Schwestern. Grundlage dafür bilden die RB und eine von Hugolin selber verfasste Regel. Dabei fällt aber auf, dass die RB keine reale Bedeutung hat, sondern nur als Legitimation dient, da sie ja «nur» zur Einhaltung der Gelübde des Gehorsams, des Verzichts auf Eigentum und der immerwährenden Keuschheit verpflichtet. Hugolin hat offenbar nur eine recht oberflächliche Kenntnis der RB, trotz jenem starken zisterziensischen Einfluss! In der RB findet sich nämlich nirgends diese Dreiheit der Gelübde. Ihre Grundtugenden sind Gehorsam, Schweigsamkeit und Demut, und der Mönch verspricht Beständigkeit, klösterlichen Lebenswandel und Gehorsam. Oder hat Hugolin die RB etwa bewusst missbraucht? Denn auch seine Rechtsauffassung ist recht fragwürdig und nicht ohne weiteres nachzuvollziehen. Offensichtlich sollen allein seine Vorstellungen für die Schwestern massgebend sein. Dazu gehört vor allem eine strenge Klausur mit peinlich genauen Vorschriften bezüglich Türen, Schlüssel, Mauern und Gitter, die die Hälfte seiner Regel ausmachen! Eine solche Klausur verunmöglicht aber eine radikale Armut, wie sie zum franziskanischen Geist gehört, denn sie verunmöglicht das Betteln und schränkt



Hl. Klara, Fresko von Simone Martini in der Unterkirche von San Francesco zu Assisi.

die Arbeit ein. Gerade die Armutsfrage wird von nun an immer wieder zu Auseinandersetzungen führen. Daneben wird Klara jetzt Äbtissin und die Schwestern werden zu Nonnen oder armen Damen. Als Visitor erhalten sie einen Zisterziensermönch. So macht Hugo S. Damiano zum Zentrum eines eigentlich monastischen Ordens.

Franziskus weilt währenddessen im Heiligen Land. Als er von den Änderungen hört, kehrt er voll Zorn nach Italien zurück, tritt als Oberer seiner Bruderschaft zurück und distanziert sich energisch von Hugolin und den diesen unterstützenden Brüdern. Besonders aber entzieht er sich den Schwestern. Erst am Ende seines Lebens wird Franziskus wieder ein normales Verhältnis zu Klara und ihren Schwestern finden.

Klara selbst hat zu all diesen Entscheidungen nichts zu sagen. Sie muss nun schauen, wie sie den franziskanischen Geist bewahrt und die nötigen Freiräume schafft. Offenbar versteht sie es aber, die entstandene Situation zu entkrampfen und die ihr eigene Lebensform zu bewahren. Denn Hugolin nimmt nun das Charisma Klaras ernst und ist behutsamer. Schlussendlich wird Klara mit ihrer Beharrlichkeit einen gewissen Erfolg haben.

Die Verfasserin der Regel

Doch zunächst wird Klara ernsthaft krank und meint, sterben zu müssen. Aber nicht sie, sondern Franziskus muss sterben. Er besucht Klara und ihre Schwestern ein letztes Mal und dichtet zum Zeichen der Versöhnung den Sonnengesang. Als eigentliches Testament hinterlässt er ihnen aber sein Bekenntnis zur absoluten Armut!

Nach seinem Tod (3. Oktober 1226) verschärfen sich die Probleme wieder. Hugolin, jetzt Papst Gregor IX., der sich selbst als Gründer des Ordens versteht, treibt seine Ordenspolitik wieder energischer voran und nötigt mehrere Klöster, Besitz anzunehmen. Klara muss ihm die Erneuerung des Armutsprivilegs von 1216 regelrecht abtrotzen. Auch unter Papst Innozenz IV. müssen die Schwestern um ihre franziskanische Lebensform, besonders die Armut, kämpfen. Schliesslich veröffentlicht Innozenz IV. 1247 eine neue Regel, welche Hugolins Regel konkretisiert und «franziskanisiert». Sie wird aber allgemein abgelehnt. Besonders die Erlaubnis zu Einkommen und Besitz erregt Klaras Unmut und veranlasst sie, selber ihre Regel zu schreiben. Man bedenke, dass es bisher immer Männer waren, die die Regeln für Frauen geschrieben haben (z. B. Cäsarius von Arles und Walbert von Luxeuil). Nun schreibt Klara als erste Frau eine Regel für Frauen! Grundlage dafür ist die bullierte Regel des heiligen Franziskus von 1223 – und im Zentrum steht die absolute und radikale Besitzlosigkeit! Hier setzt sich der franziskanische Geist der Frühzeit noch einmal gegen jene Ordenspolitik der Angleichung und Verfälschung durch. Auch in ihrem Testament versucht Klara, den Anfang in die Zeit nach ihrem Tod hinüberzuretten. Aber erst auf ihrem Sterbebett, einen Tag vor ihrem Tod, kann sie schliesslich die Bulle mit der päpstlichen Bestätigung ihrer Regel in Händen halten. Am nächsten Tag, dem 11. August 1253, stirbt Klara von Assisi. Bereits zwei Monate später beginnt der Heiligsprechungsprozess, der 1255 mit der Kanonisierung Klaras durch die Kirche endet. Die Schwesterngemeinschaften aber werden sich ohne Klaras begnadete Persönlichkeit nach und nach den päpstlichen Vorstellungen anpassen.